

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 30 (1976)

Heft: 11

Artikel: Aktueller Wettbewerb : Verbesserung von Stadtteilqualität : Erweiterungsbaue Deutscher Ring, Hamburg

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktueller Wettbewerb

Verbesserung von Stadtteilqualität

Erweiterungsbau Deutscher Ring, Hamburg



Fachpreisrichter

Arch. Prof. Dipl.-Ing. Angerer, München
Baudir. Brenske, Bezirksamt Hamburg-Mitte
Arch. Prof. Dipl.-Ing. Deilmann, Münster
Erster Baudir. Dr. Ebert, Baubehörde Hamburg
Arch. Dipl.-Ing. Elingius, Hamburg
Arch. Prof. Dipl.-Ing. Oesterlen, Hannover

Zum Wettbewerb

Die Unternehmensgruppe Deutscher Ring hatte einen engeren Ideenwettbewerb für ihren Erweiterungsbau mit beigeordneten Wohnungs- und Ladenflächen ausgeschrieben. Damit soll erreicht werden, daß die Generaldirektion in einem zusammenhängenden Baukomplex untergebracht wird und daß dieser Bau der künftigen geschäftlichen Entwicklung bis etwa zum Jahre 1990 gerecht wird.

Er soll hohe, ästhetische Ansprüche erfüllen und sich zukunftsweisend in die Stadtentwicklung einfügen.

Der Erweiterungsbau muß 3 Bewertungskriterien genügen.

a) Wirtschaftliche Notwendigkeiten

Darunter wird folgendes verstanden:

- Die betrieblich-organisatorischen Vorgaben und Gegebenheiten sind zu berücksichtigen.
- Das Wirtschaftlichkeitsprinzip – bezogen auf die Baukosten und die Betriebskosten – ist streng auszulegen.
- Die Flächen sollen im Rahmen der durch den Bebauungsplan vorgegebenen Möglichkeiten optimal ausgenutzt sein.

b) Selbständige Verwertbarkeit einzelner Bauteile

Die neuen Baukörper sollen an das Hochhaus angebunden sein, jedoch so gestaltet werden, daß die einzelnen Baukörper für sich nutzbar sind und gegebenenfalls getrennt vermietet oder verkauft werden können.

c) Gesellschaftspolitische Erfordernisse im Rahmen der Städteplanung

Darunter wird folgendes verstanden:

- Die Gesamtkonzeption, die der geplanten Sanierung der Neustadt und der unmittelbaren Nähe des Hamburger Wahrzeichens (Michel) gerecht wird, soll dieses Wahrzeichen nicht erdrücken, sondern vielmehr ergänzend herausheben.
- Das bestehende Hochhaus ist in den neuen Baukörper organisch einzubeziehen.
- Das Bauwerk soll architektonisch so gestaltet werden, daß es einerseits ästhetisch wirkt und andererseits sich künstlerisch und soziologisch dem Stadtteil einwandfrei einfügt.
- Es sollen humane Arbeitsplätze geschaffen werden, die ein gutes Betriebsklima fördern.

1. Preis

Architekten von Gerkan, Marg und Partner, Hamburg

Zum 1. Preis

Kommentar aus der Sicht des Deutschen Ringes

Mit ihrem Entwurf bieten die Architekten eine Lösung, in der die vorhandenen Baumassen und die Neubauteile zu einer harmonischen Einheit verbunden werden.

Die gewünschte Maßstäblichkeit im Bereich der St.-Michaelis-Kirche, dem Großneumarkt und an der Ost-West-Straße wird gut interpretiert. Die Erweiterungsbauten fügen sich wohlthuend in die Stadtlandschaft ein und vermeiden harte Akzente.

Durch die Verlegung der vorhandenen Einschnürung des Altbaukörpers von der zweiten in die dritte Ebene wird das Hochhaus Deutscher Ring überzeugend in die Gesamtbaumassen eingebunden. Die Dimensionen des hochragenden Altbaus harmonisieren durch diesen Kunstgriff wohlthuend mit den flacheren Baumassen der Neubauteile.

Mit der Verlegung der Einschnürung wird gleichzeitig in der dritten Ebene eine durchgehende Verbindung des gesamten Baukomplexes vom Großneumarkt über die Ost-West-Straße bis zur Gerstäckerstraße erreicht und gleichzeitig der natürliche Zusammenhang aller Baukörper zum Ausdruck gebracht.

Die geschwungene Kubatur der Linien zur Überbrückung der Ost-West-Straße wirkt gewachsen und nicht konstruiert.

Die sogenannte Sozialstraße in der dritten Ebene mit angebotenen Ausstellungsflächen und der Öffentlichkeit geöffneten Teilbereichen kommt den Wünschen des Deutschen Ringes nach integrierter Öffentlichkeitsarbeit entgegen.

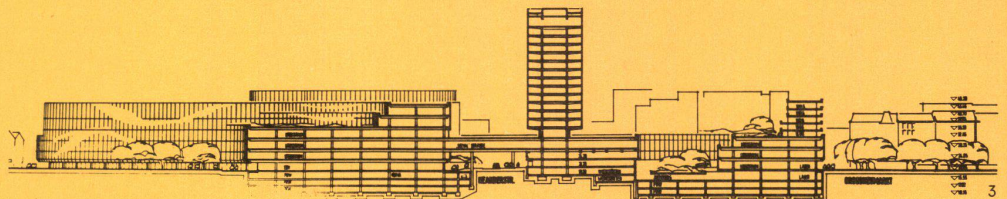
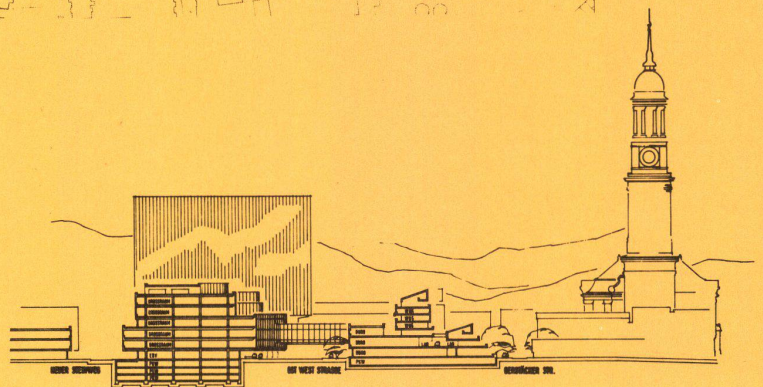
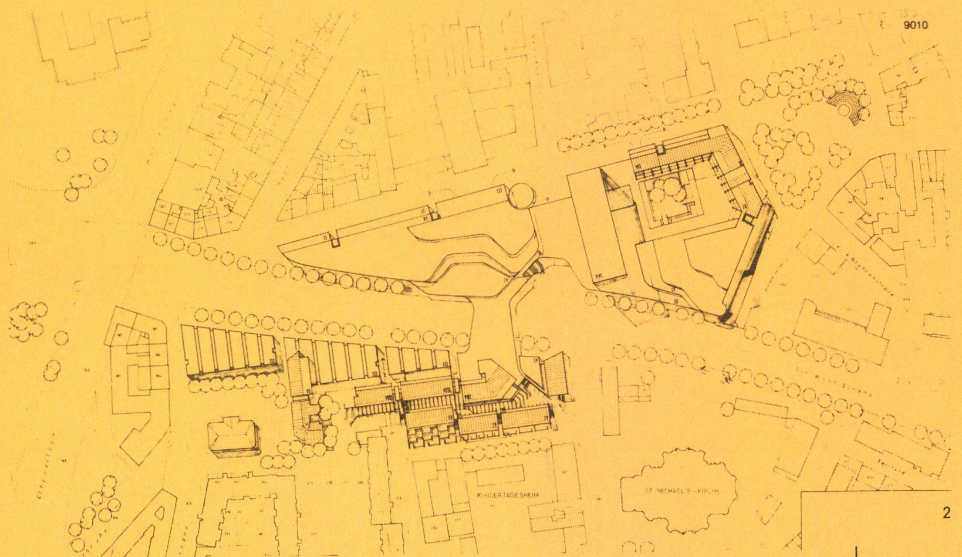
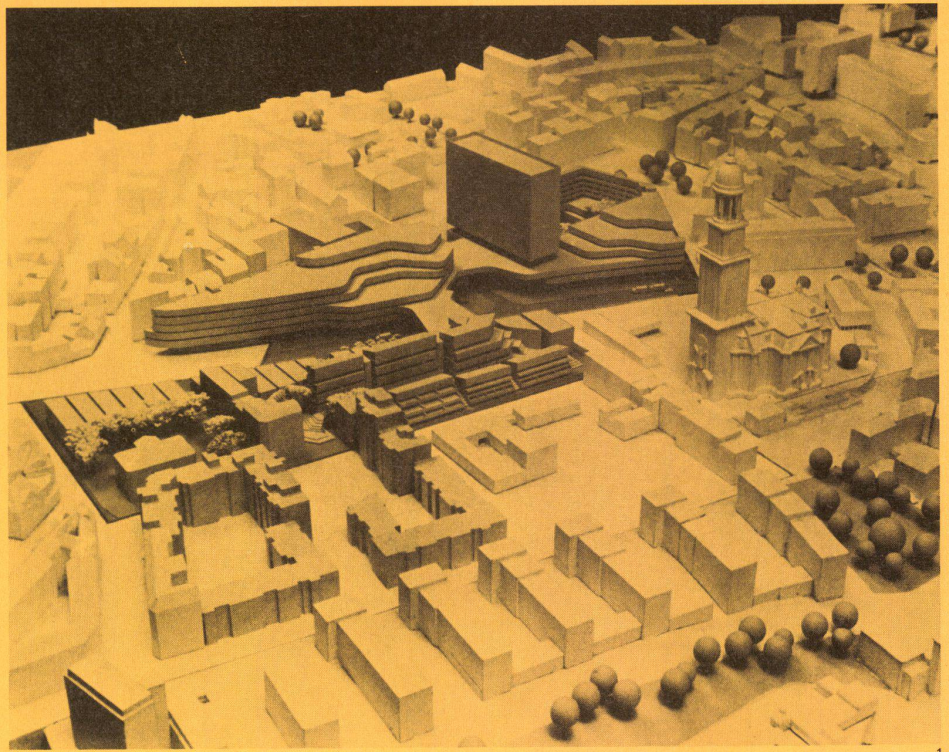
Die bauliche Gestaltung am Großneumarkt mit der Erhaltung der Fassade der alten Apotheke, der harmonisch einbezogenen Fußgängerunterführung unter der Ost-West-Straße und die Anordnung der Ladenbereiche stärkt den angestrebten Milieucharakter. Der Entwurf würde den Großneumarkt als eines der Zentren der Neustadt aufwerten und ergänzen. Der Deutsche Ring würde mit diesem Erweiterungsbau und dem erreichten optischen Permanentkontakt zu den Einwohnern der näheren und weiteren Umgebung voll in die bestehenden Strukturen integriert werden.

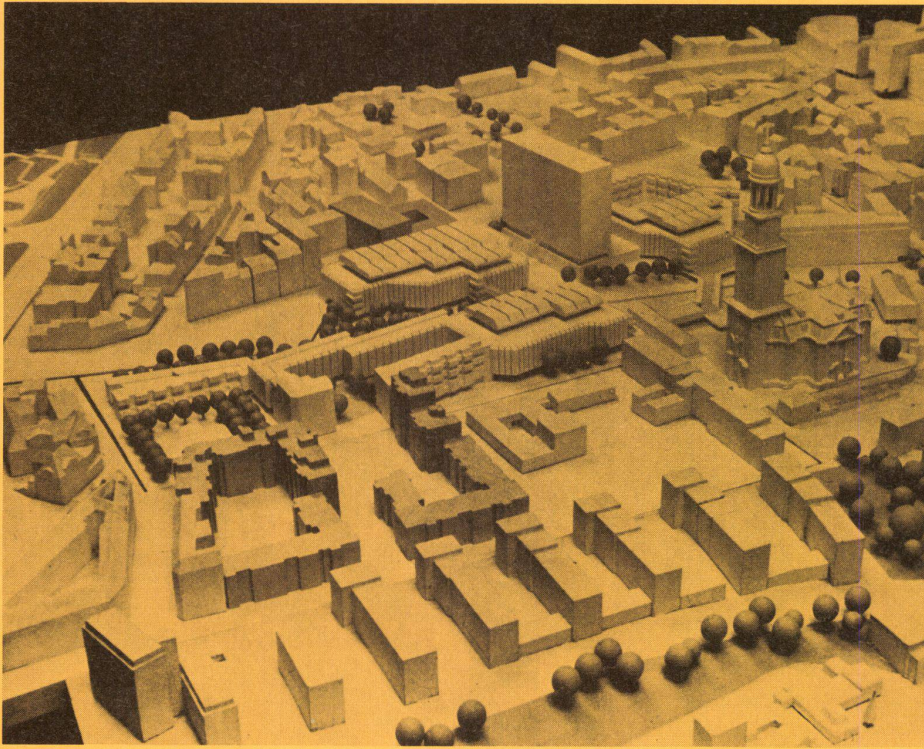
Von der Durchführbarkeit her wurde es als positiv empfunden, daß hier kein neues Bebauungsplanverfahren für den Erweiterungsbau notwendig würde und die Wirtschaftlichkeit im Verhältnis Volumen zur Nettofläche sehr gut ist.

1 Modell. Rechts die St.-Michaelis-Kirche, in der Mitte das bestehende Hochhaus.

2 Lageplan.

3 Schnitte.





Ein 3. Preis

Schramm, Pempelfort, von Bassewitz, Hupertz/Architekten, Hamburg

Zum 3. Preis (Schramm, Pempelfort, von Bassewitz, Hupertz)

Kommentar aus der Sicht des Deutschen Ringes

Die Büro- und Wohnbereiche sind ausnahmslos gut voneinander getrennt.

In den Bauteilen A und E/F haben die dort vorgesehenen Bürobereiche einen günstigen Flächenzuschnitt und eine gute Raumqualität.

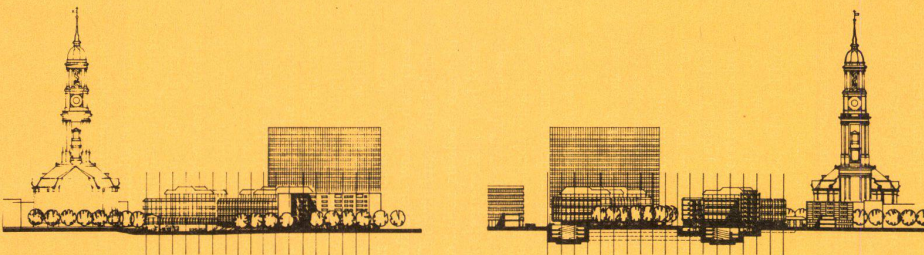
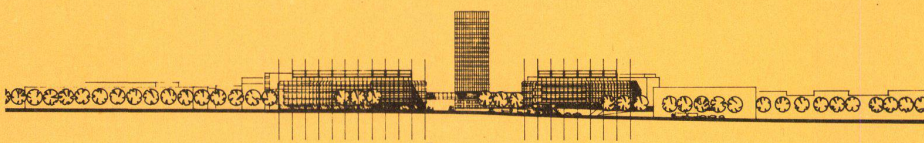
Durch gegliederte Großraumflächen kann auch von einer Erlebnisqualität für die dort anzusiedelnden Mitarbeiter gesprochen werden.

Die Überbrückung der Ost-West-Straße greift die historische und auch fußgängerstrommäßige richtige Verbindung zwischen dem Quartier am Großneumarkt und der St.-Michaelis-Kirche auf.

Durch geschickte Ausnutzung des dort in der Ost-West-Straße liegenden Gefällebruchs der Straße einerseits und einer niedrig gehaltenen Brückenführung andererseits ist mit dieser Lösung der Einblick in die Stadtsilhouette vom Millerntor her gut gelungen. Mit begleitenden Attraktivitäten ist hier die Überbrückung ohne Treppenstufen nur mit sanft ansteigenden Rampen gelöst.

Die Kantine liegt im vorgesehenen Staffelgeschoß von Bauteil A funktionell sehr gut. Die Platzierung mit Blick auf die Stadtlandschaft wird von den Mitarbeitern sicherlich als angenehm empfunden werden.

Die zweigeschossige Tiefgarage unter der Ost-West-Straße und die dadurch geschaffene Verbindung der Bauteile an der Ost-West-Straße und an der Gerstäckerstraße versprechen einen gut funktionierenden Parkverkehr.



4
Modell.

5
Lageplan.

6
Ansichten.

6

Ein 3. Preis

HPP Hentrich-Petschnigg und Partner, Düsseldorf

Zum 3. Preis (HPP)

Kommentar aus der Sicht des Deutschen Ringes

Aus dem Bemühen um Einfügung in die Stadtlandschaft der Neustadt heraus entstanden, hat dieser Entwurf gute städtebauliche Maßstäbe.

Dieses zeigt sich sowohl am Großneumarkt als auch im Gebiet an der Gerstäckerstraße, wo sich die neuen Baumassen in das bestehende Wohngebiet harmonisch eingliedern.

Das Hochhaus des Deutschen Rings ist konzeptionsmäßig richtig in den neuen Erweiterungsbaueingebunden.

Durch Gliederung in visuell überschaubare Großräume, verbunden mit inneren Lichthöfen, entspricht die flächen- und raummäßige Gestaltung der Bauteile A und E/F den organisatorischen Vorstellungen des Deutschen Rings und läßt eine weitgehende Reversibilität erwarten.

Die Wohnbebauung am Großneumarkt entspricht durch die Fassadengestaltung dem hier angestrebten Milieu.

An der Gerstäckerstraße ist die Wohnbebauung konsequent von den Büroflächen getrennt konzipiert worden. Den Zwischenraum zwischen beiden Bauteilen wollen die Verfasser zur Gestaltung eines interessanten Einkaufs- und Kulturzentrums nutzen.

Die angebotene Überquerung der Ost-West-Straße zwischen den Bauteilen A und C ist in seiner futuristischen vollverglaste Ovalform ein reizvolles Bauelement, welches den Blick auf die Stadtsilhouette kaum beeinflusst.

